Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 33 (1931)

Heft: 1-2: Festgabe zum siebzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Hans Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums

Artikel: Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15.-19. Jahrhunderts

Autor: [s.n.]

Kapitel: Das 15. Jahrhundert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch in Urkunden, Baurechnungen, Beamten-, Bürger- und Steuerrödeln ruhenden Quellenmaterials erheben möchte. Weitere Nachforschungen in den städtischen und Pfarrarchiven, die sich zum großen Teil auf die Inventare von Dr. W. Merz [1]) stützen könnten, würden noch eine große Anzahl von Hafnernamen und Werken der Meister zutage bringen, wie dies bei den Nachforschungen des Verfassers über die thurgauische Hafnerei der Fall war.

Untersuchen werden wir hauptsächlich die Hafnerei der Städte Zofingen, Aarau, Lenzburg und Brugg im ehemaligen von der Aare durchzogenen bernischen Aargau, die Hafnerei von Muri und der Reuß-Städte Bremgarten und Mellingen in der ehemaligen gemeinen Herrschaft Freiamt, sodann die Hafnerei der Stadt Baden an der Limmat in der frühern gleichnamigen Landgrafschaft. Die Hafnerei der im ehemaligen österreichischen Fricktal gelegenen Rheinstädte Laufenburg und Rheinfelden, wie auch der ehemaligen bischöflich konstanzischen Städtchen Klingnau, Zurzach und Kaiserstuhl, die zur Landgrafschaft und gemeinen Herrschaft Baden gehörten, kann nur gestreift werden. Etwas näher werden wir uns dagegen wieder mit den Erzeugnissen der außerhalb des heutigen Kantons Aargau gelegenen Werkstätten beschäftigen, die für aargauische Klöster, Rathäuser und vornehme Bürgerhäuser bestellt wurden.

Das 15. Jahrhundert.

Einer der Hauptorte der Aargauer Hafnerei des 15. Jahrhunderts war wohl *Bremgarten*, wo um die Mitte des Jahrhunderts ein sehr bedeutender Hafner gelebt haben muß, drang doch sein Ruf, wie aus den Solothurner Seckelmeisterrechnungen hervorgeht, weit über die Mauern seiner Vaterstadt hinaus. Denn schon im Jahre 1454 werden dem Hafner von Bremgarten für gelieferte Arbeit auf das alte Rathaus «zum Esel» in Solothurn nicht weniger als 41 fl. ausbezahlt, am damaligen Geldwert bemessen eine ziemlich bedeutende Summe Geldes. Einen frühern Ofen in die große Ratstube erstellte 1438 Hafner Vinzenz Tüdinger in Bern, der «offizielle Ofenlieferant der Berner Regierung».

Weitere Öfen lieferte der Bremgartner Hafner in den Jahren 1462 und 1464 nach Solothurn und eine größere Arbeit wurde ihm auch in den Jahren 1472 und 1473 übertragen, für die ihm 80 Gulden ausbezahlt werden mußten. Im letzten Falle handelt es sich nach den Untersuchungen von Hans Morgenthaler, dessen Ausführungen im «Anzeiger für schweizerische Altertumskunde» [2]) wir hier folgen, wahrscheinlich um einen neuen Ofen und glasierte Ziegel auf den Kirchturm.

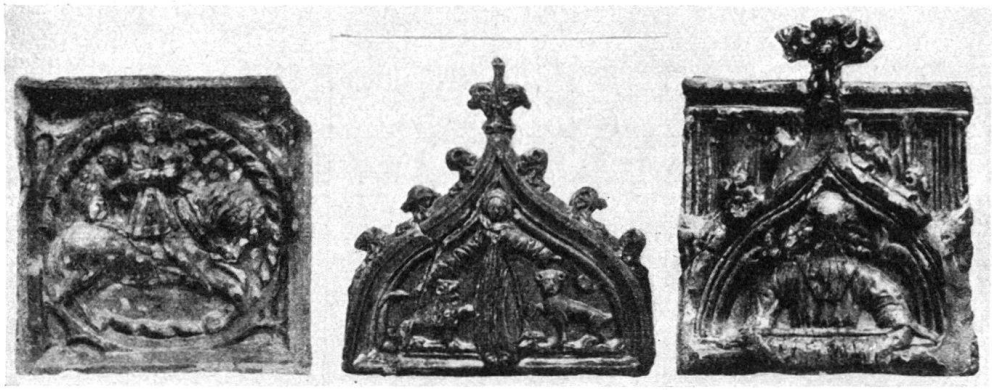
Seit 1473 (?) finden wir den Bremgartner Meister in Solothurn angesiedelt [3]). Er liefert 1477 als Stadthafner zwei Öfen in die Wohnung der beiden städtischen Büchsenmeister und einen neuen auf das alte Rathaus «zum Esel», 1479 einen

[1]) W. Merz, Die Inventare der aargauischen Stadtarchive. Aarau 1910 u. ff.

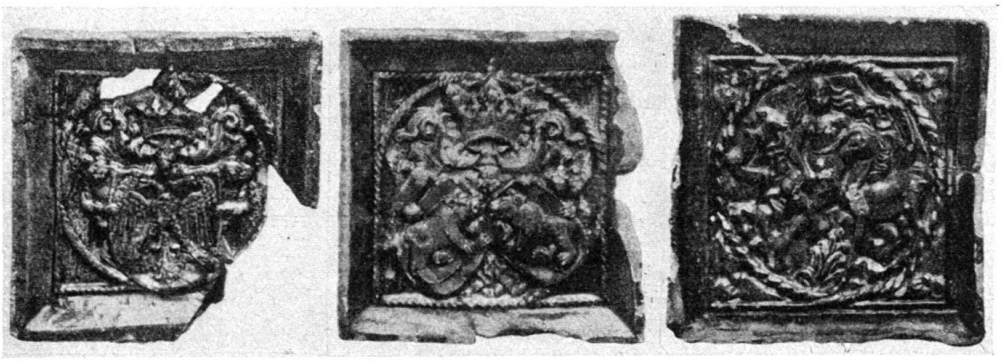
[2]) Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte Solothurns im 15. Jahrhundert, Bd. XXVI 1924, S. 233 ff., Bd. XXV 1923, S. 149 ff.

[3]) Morgenthaler, a.a.O., (1924), S. 233.

a.



b.



c.

Abb. 2. Grüne Reliefkacheln aus Schloß Hallwil 1 : 5.

Zürich, Landesmuseum.

weiteren in das Rechenstübli des Rathauses und 1483 einen Ofen auf das neue Rathaus, der ihm bereits 1480 verdingt worden war und für den ihm Restzahlungen 1483 gemacht werden.

Den Namen des Meisters erfahren wir erstmals durch eine Urkunde von 1476; «am Montag nach St. Johannes des Täufers Tag dieses Jahres kaufte *Michel Frůg der Hafner*, Bürger zu Solothurn, vom Barfüsserkloster und dem Spital ein durch letztwillige Verfügung einer gewissen Rudolfine an diese beiden Gotteshäuser gefallenes Haus an der Gurzelengasse samt Garten und Ausgang an die hintere Gasse um 80 Rheinische Gulden» [1]).

Der Name erscheint bis 1483, dann schweigen die Quellen und erst 1490 tritt neuerdings ein «Michel Früh der Hafner von Bremgarten» auf. Am 8. März 1490 stifteten nämlich «Meister *Michel Frůg* der hafner von Bremgarten, Bürger zu Solothurn und Richin Garterin seine Frau, für sich und ihre Eltern eine Jahrzeit bei den Barfüssern. Dafür wird ihnen auf des Meisters Haus an der Gurzelengasse eine Obligation von 100 Gulden errichtet unter der Bedingung, daß' wenn er und sin obgemelt efrow und irs beider Kind, so von inen geboren und in lib und leben und Sophya genant ist, oder noch von inen geboren möchtent werden, nit me in leben sind' das Kapital dem Konvent bis zur Ablösung zu verzinsen ist» [2]). Falls der Meister das Haus vor seinem Tode veräußert, so bleiben die 100 Gulden mit dem übrigen liegenden und fahrenden Gut, das Frůg' zů Solotorn oder Bremgarten oder an andern enden hat, oder nach tod verlassen wird' versichert.

Dieser Michel Frůg, der nach 1490 die Jahrzeit für sich und seine Frau stiftet, soll nach Morgenthaler der bis zu diesem Zeitpunkt in Bremgarten verbliebene gleichnamige Sohn und Erbe des Meisters gewesen sein, der in den Jahren 1454, 1462, 1464 und 1472/73 Öfen nach Solothurn lieferte und 1473 (?) hier das Bürgerrecht erhielt.

In der Tat steuert von 1482 bis 1493 [3]) im Quartier «am Bach» ein «*Michel Haffner*» in Bremgarten X *ß* iiii *d* (1482), 1 *℔* 5 *ß* minder iiii *d* (1484), 1 *℔* Vi *ß* (1488 und 1492/93), und zwar an neunter Stelle, während 1494 sein Name gestrichen ist und ein Steuerbetrag fehlt. Allein schon im folgenden Jahre 1495 begegnen wir dem Namen von neuem, bis 1510, so daß man sich fragen darf, ob wirklich dieser jüngere Michel Frůg im Jahre 1494 das Solothurner Bürgerrecht erneuerte.

Immerhin darf darauf hingewiesen werden, daß es sich bei diesem 1495 im Bremgartner Steuerrodel wieder genannten «*Michel Haffner*» vielleicht um einen Angehörigen des Bremgartner Geschlechtes Guman handeln könnte, von dem 1562 ein «Ja(kob) Gumann hafner» nebst einem «Michel Guman» in der Liste der neu aufgenommenen Bürgersöhne erscheint und von dem im gleichen Jahre neben dem Ratsherrn Caspar Guman noch Bernhard, Ulrich, Heinrich und Rudolf Guman als Bürger auftreten. Und ferner muß erwähnt werden,

[1]) Morgenthaler, a.a.O., S. 233.

[2]) Morgenthaler, a.a.O. (1924), S. 234.

[3]) Bremgartner Steuerrödel, Stadtarchiv Bremgarten Nr. 27.

daß der Name des «Michel Haffner» seit 1495 sich in der Steuerliste nicht mehr an der gleichen Stelle findet wie früher, sondern da, wo 1494 neben dem «Michel Haffner» ein «ludwig haffner» erscheint, und sodann, daß auch der Steuerbetrag mit einer einzigen Ausnahme (1499) kleiner ist als 1493.

Der ältere Michel Frůg scheint schon vor 1473 von Bremgarten weggezogen zu sein; denn bereits 1461 steht sein Name nicht mehr in der Bürgerliste[1]). Auch im folgenden Bürgerrodel, dessen genaues Abfassungsdatum sich allerdings nicht ermitteln läßt — die rechte obere Blattseite mit der Jahrzahl ist weggerissen und nur das dem Namen des Schultheißen Heinrich Gletli von späterer Hand beigesetzte Datum 1471 erlaubt eine ungefähre Zeitbestimmung — fehlt sein Name, d. h. es wird hier nur ein «*meister hans haffner*» genannt.

Ob der Name Frůg mit Früh identisch ist, wie Morgenthaler es angibt, wäre noch genauer zu untersuchen; eher scheint ein Zusammenhang mit dem

Abb. 3. Grüne Reliefkachel aus Wohlen. 1 : 5.
Zürich, Landesmuseum.

Namen Frey zu bestehen, der in den Bremgartner Rödeln auch «Fryg» geschrieben wird, während der Name Frůg oder Früh sich nirgends findet.

Sei dem wie ihm wolle: Die Existenz einer Bremgartner Hafnerwerkstätte um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bleibt unbestritten und ebenso die Qualität ihrer Werke. Deren Ruhm drang nicht nur nach Solothurn, sondern sogar bis nach dem entlegenen Neuenburg, vermerken doch die Solothurner Seckelmeisterrechnungen 1454 eine an den Meister gemachte Abzahlung von 4 lb. «da er gen Núwenburg fůr»[2]), welche Notiz sich u. E. doch wohl auf eine Geschäftsreise nach dem genannten Ort bezieht, und man möchte damit gerne eine Reihe technisch hervorragender Kacheln in Zusammenhang

[1]) Fischbůch, das ouch genennt wird Burgerbůch, Stadtarchiv Bremgarten Nr. 25, fol. 98: Burgerrodel «vff Sanct Paulus bekerung tag anno XIIII^c LXI» mit anschließender Liste der neu angenommenen Bürger.

[2]) Morgenthaler, a.a.O. 1923, S. 150.

bringen, die im Schlosse Neuenburg [1]) zum Vorschein gekommen sind, mit den Stilmerkmalen des 15. Jahrhunderts und von gleicher Art der dekorativen Behandlung, wie die weiter unten zu besprechenden Kacheln aus Schloß Hallwil (Abb. 1).

Die Solothurner wie die Bremgartner Quellen lassen uns über das Aussehen von Frůgs Werken etwas im Stich. Wahrscheinlich waren es weniger bunt-, als einfach grün- und unglasierte Relieföfen mit oder ohne Turm, wie sie uns aus den Bilderchroniken des 15. Jahrhunderts bekannt sind; denn neben dem Hafner ist auch der Solothurner Maler und Bildhauer Hans Tußmann, nachweisbar 1459 bis 1489, an der Ausschmückung eines Ofens beteiligt [2]). Er hatte die Wappenschilde an dem Ofen im Rathaus zum «Esel» zu machen, für welche Arbeiten in Bremgarten von Frůg und seinem Sohne «*Heinrich von Tüffental der maler*» mag herangezogen worden sein, der neben einem «Hans Han von Köln» 1471 das Bremgartner Bürgerrecht erwarb [3]). Für die Bildhauerarbeiten könnten «*Wilhelm Murer*» [4]) resp. «*Hanns Murer* genannt vß der Rüti der steynmetz» und sein «vß welschem Land» stammender und 1516 zum Bürger angenommener Vater «*Anthoni Murer* genant vß der Rüti» [5]) von den Frůg und ihren Nachfolgern Aufträge empfangen haben. Daß Frůg auch selbst Malerarbeit an den Ofen besorgte, beweist der Eintrag in der Solothurner Seckelmeisterrechnung von 1465: «Dem ofner zů Bremgarten alß er den ofen beßrot und malot 2 lb.» [6]).

Wenden wir uns nunmehr den *erhaltenen Werken des Michael Frueg* zu, so geben uns außer den Solothurner Seckelmeisterrechnungen auch die Baurechnungen von Schloß Hallwil einen Hinweis, wo wir solche zu suchen haben, indem sie für das Jahr 1464 Zahlungen an den «Hafner von Bremgarten» erwähnen und 1466 einen Ofen anführen, der von Bremgarten nach Schloß Hallwil gebracht wird [7]). Reste dieses Ofens glauben wir in einer Serie grüner Reliefkacheln nachweisen zu können, welche bei den Ausgrabungen im Schloß Hallwil anläßlich der von Gräfin Hallwil angeordneten Restaurationsarbeiten zutage traten. Sie sind mit Darstellungen turnierender Ritter, der knienden Maria und des Verkündigungsengels sowie eines Pelikans in Rundmedaillon mit der Über-

---

[1]) Musée neuchâtelois 1888, p. 79 f. Darnach unsere Abb. 1 b.

[2]) Morgenthaler, a.a.O. 1924, S. 174. (Soloth. Seckelmeisterrechnung 1462, S. 99.)

[3]) Die Jahrzahl 1471 fehlt allerdings neben dem Malernamen, doch ist dieser von gleicher Hand und gleicher, von den übrigen Einträgen abweichender Tinte geschrieben, wie der datierte Eintrag des «Hans Han von Köln». Nebenbei bemerkt finden wir noch einen «Hanns Maler», den die Bürgerliste von 1461 nennt, und im 16. Jahrhundert einen «*Meister Mathis Maler*» † 1543 (Bürgerrodel 1516 und 1543, «Fischbuch», Stadtarchiv Nr. 25) und *Jakob Eichholtz Maler* (Bürgerrodel 1554, «Fischbuch», Stadtarchiv Nr. 25).

[4]) Bürgerrodel 1461 (Fischbuch).

[5]) Bürgerrodel 1552 und 1516 (Fischbuch).

[6]) Morgenthaler, a.a.O. 1924, S. 253.

[7]) Nils Lithberg, Schloß Hallwil, Bd. IV S. 308.

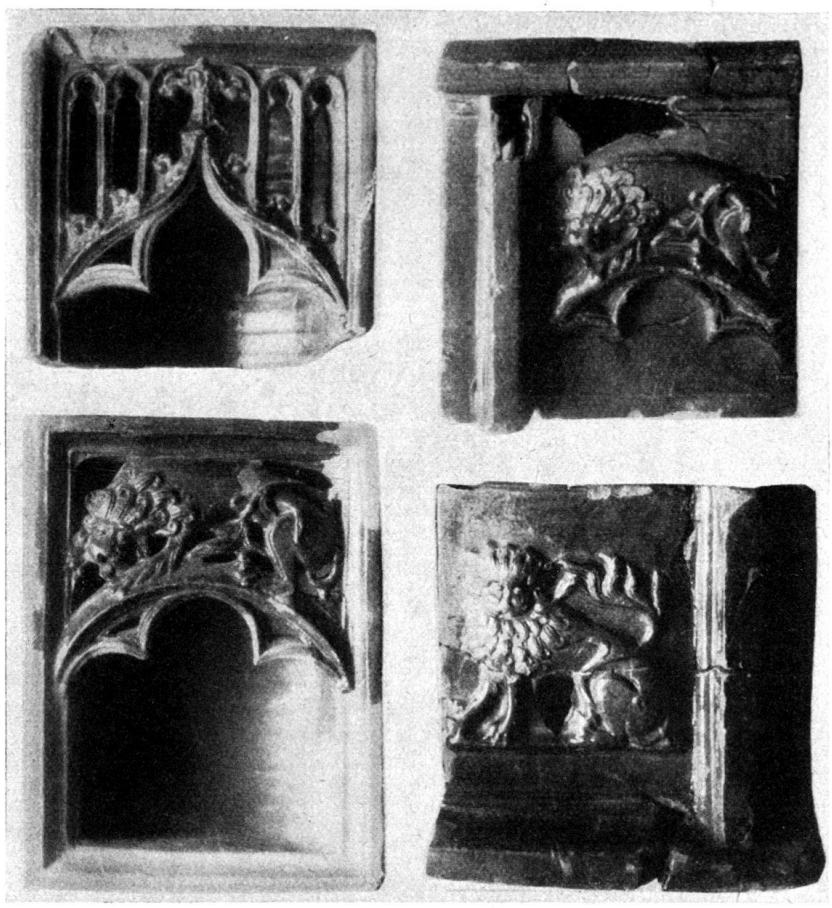


Abb. 5. Michel Frůg, Bremgarten? Grüne Reliefkacheln aus Schloß Hallwil. 1:5. Zürich, Landesmuseum.

schrift „maria" verziert (Abb. 1 a) [1]) und stimmen mit denen, die im Schloß Neuenburg gefunden wurden, überein (Abb. 1 b). Zu der gleichen Serie dürften gehören Kacheln mit reitenden heiligen Königen, die dem Christkind Geschenke überbringen, möglicherweise auch eine Kachel, die eine wilde Frau mit Einhorn zeigt, und der eine weitere mit einem wilden Manne aus dem Bremgarten benachbarten Wohlen anzuschließen wäre (Abb. 2 a, 2 c u. 3) [2]). Weiter möchten wir mit dem Bremgartner Meister in Zusammenhang bringen die Kacheln «eines gotischen Prachtofens mit Darstellungen des Ritters St. Georg, der von ihm befreiten Königstochter, eines Fürsten mit Szepter und Schwert, Wappenschild und Inschrift «margrafe vō brādēburg», dem Wappen von Hallwil und stilisierten Löwen» (Abb. 4, 5) [3]). Diese Kacheln sind nicht nur wegen der Vorzüg-

[1]) Vgl. Prof. Dr. H. Lehmann, Führer durch die Sammlungen der von Hallwilschen Privatalertümer (im Landesmuseum), S. 35.

[2]) L. M. Nr. 16467; H. 23,5 cm, Br. 21 cm. Erworben 1924 von J. Lörch, Rothkreuz und besprochen im Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums 1924, S. 117.

[3]) H. Lehmann, Führer durch die Hallwilsammlung, S. 35. Derselbe: Die Sammlung der von Hallwilschen Familienaltertümer im Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums 1927, S. 76 f. — Nils Lithberg, Slottet Hallwil, Kort beskrivning över slottet ouch därinvid företagna grävingar. Stockholm 1926, S. 30. — Derselbe, Schloß Hallwil, Bd. III.

lichkeit ihrer Dekoration, sondern auch in technischer Beziehung bemerkenswert, indem ihre Hälse in Form von Halbzylindern ausgebildet sind, denen sich durchbrochene rechteckige und teilweise oben spitzgieblig abgeschlossene Tafeln vorlegen. Die Löwenreliefs finden sich auch auf gleichzeitigen Zürcher Kacheln, ebenso die turnierenden Ritter. Andere Hallwiler Kacheln des 15. Jahrhunderts zeigt unsere Abbildung 2, wobei zu bemerken ist, daß die Wappenkachel mit dem Reichsadler, sowie die Bekrönungskachel mit der bärtigen Männerbüste unter Kielbogen und dem Datum MCCCC auch auf Kacheln, die in Bern, bei den Ausgrabungsarbeiten des Bundesgebäudes gefunden wurden — heute im Landesmuseum —, übereinstimmen. Wie bei der Giebelkachel weist auch der Dekorationsstil der durchbrochenen Kacheln des Prachtofens in die Frühzeit des 15. Jahrhunderts, wogegen die Form des Wappens der zugehörigen Wappenkachel wieder mehr auf eine spätere Zeit deutet.

Außer Michel Frueg sind in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und um 1500 noch einige andere Hafner in Bremgarten nachweisbar.

Von einem «*meister hans hafner*» [1]) haben wir bereits gehört, und damit dürfte identisch sein ein «(h)anns haffner», dessen fast verwischter Name auf einem von Alter und Nässe stark mitgenommenen Pergamentblatt im sogenannten «Aempterbuch» [2]) in der Liste der Ratsmitglieder von 1472 eben noch zu lesen ist. Wahrscheinlich besorgte er die Feuerschau, welches Amt neben dem eines Fleisch-, Öl- und Kornschauers sowie Spitalmeisters, Schlüsselbewahrers zu den städtischen Toren und eines Vogtes im niederen und Kelleramt genannt wird.

Die 565 Urkunden des Bremgartner Stadtarchivs, datierend von 1258 bis 1500, wie auch die 567 weitern von 1501 bis in die Zeit des 18. Jahrhunderts, welche Dr. W. Merz in Form eines Repertoriums für die ältere, resp. von Regesten für die jüngere Sammlung zugänglich gemacht hat, bergen hinsichtlich der Hafnerei nur wenig Material. Einzig 1407, VI. 6 erscheint ein «*Cůni Haffner*» und 1438, II. 4 ein «*Henslin Haffner*». Der Erstgenannte tritt als Zeuge auf in dem Handel des «Heini Sweiff von Boswil, den man nennet Hübscher» und der Urfehde schwören muß; der Zweitgenannte kauft «von den durch die eidgenössischen Orte Zürich, Luzern, Schwyz, Zug und Glarus erworbenen Gütern des Junkers Thüring von Hallwil» durch «Jacob v. Cham, Stadtschreiber von Zürich, und Heinrich Müliswand von Zug, eidgenössischer Vogt im Argŏw» einige Gülten ab Wernher Kellers Gut zu Boswil und Heinis am Bůl Gut ... um 27 Gl. rh.» [3]), Dies sind die beiden frühesten Vertreter des Hafnerhandwerks, die wir nachweisen können.

In welchem Verhältnis dieser «Henslin Hafner» zu dem nach Solothurn übersiedelten Meister Michel Frůg stand, entzieht sich unserer Kenntnis, ebenso, wie es sich mit letzterem und dem 1471 und 1472 genannten Meister Hans Hafner verhält. Ja, wir können nicht einmal mit voller Sicherheit sagen, daß es sich bei

---

[1]) Bürgerliste 1471 («Fischbuch»).

[2]) Stadtarchiv Bremgarten Nr. 31.

[3]) Merz, a. a. O., Urkunden Nr. 140 und Nr. 291.

diesen Personen um Hafner handelt, besser gesagt, daß wir es mit Berufsnamen und nicht mit Personennamen zu tun haben. Wir haben ihre Namen gleichwohl hier vermerkt, weil in einem später noch zu behandelnden Fall mit Sicherheit der Name «Hafner» als Berufsbezeichnung nachgewiesen werden kann. Auch deshalb, weil in diese frühe Zeit zurückgehende Kachelfunde aus Bremgarten die Existenz von ansässigen Hafnern glaubhaft machen (Abb. 6[1]).

Für die Zeit vor und kurz nach 1500 sind noch zu nennen ein «*Ludwig Haffner*» und «*Steffan Haffner*».

Der erste «*Ludwig Haffner*» steuert von 1482 bis 1493 neben «Michel Haffner», dem vermutlichen Sohn des nach Solothurn übersiedelten Michel Frůg, 4, 5 und 6 *β* und bewohnt wie «Michel Haffner» ein Haus «am Bach». Von 1495 an

Abb. 6. Reliefkacheln aus Bremgarten. 1:5.
Zürich, Landesmuseum.

verschwindet sein Name aus den Steuerregistern, und an seiner Stelle erscheint wieder ein «Michel Haffner» bis 1510, von dem es nicht sicher ist, ob es sich um den eben genannten gleichnamigen Sohn Michel Frůgs oder einen Angehörigen der Familie Gumann handelt, welche um die Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisbar einen Vertreter mit dem Vornamen Jakob zum Hafnerhandwerke stellt (vgl. S. 85). Von 1495 an figuriert «Michel Haffner» allein in den Steuerlisten, 1503 und 1504 steuert daneben (an 8. Stelle des Quartiers «am Bach») «*Der Haffner*», 1503 ohne nähere Angabe des Steuerbetrages, 1504 15 *β*, und von 1505 bis 1510 steuert wieder nur der Erstgenannte. Von 1511 fehlt der Steuerrodel, und 1512 begegnet uns im Quartier «am Bach» ein «*Steffan Haffner*» mit IIII *β* II *h* Steuer, «der Haffner» aber hat sich nach der Korngasse verzogen und gibt III *β* Steuer.

[1]) Zum Beispiel die grünglasierte quadratische «Reliefkachel mit Darstellung eines Zentaurenweibchens (?), das mit rückwärts gewendetem Kopfe die Laute spielt», ca. 22×22 cm, L. M. Nr. 8634, erworben 1905 von E. Gimmi, Winterthur, aber nach handschriftlicher Notiz von Dr. H. Lehmann aus Bremgarten stammend. Ferner der Oberteil einer unglasierten Reliefkachel mit reicher gotischer Maßwerkarchitektur, der Grund mit Spuren kalter roter Bemalung, H. 16 cm, Br. 23,5 cm, erworben 1905 von F. Meienberg, Maurer, Bremgarten.

Auch 1513 begegnen wir noch dem «Haffner» an der Korngasse, wo auch der «Ziegler» wohnt, 1514 aber nur noch der «Haffnerin».

Mit «*Steffan Haffner*» muß ein «Steffan Kolbrunner» identisch sein, der 1513 im nämlichen Quartier und in der nämlichen Wohnung und mit dem nämlichen Steuerbetrag angeführt wird, wie 1512 «Steffan Haffner». Welcher Geschlechtsname hinter dem «Haffner» verborgen ist, vermögen wir nicht zu sagen.

Neben den Bremgartner Meistern können wir für das 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts an Hafnern mit Namen anführen: einen «*Hans Kallenberg der hafner zů Arow*», der 1504 mehrere Male im Zürcher Glückshafenrodel erscheint [1]) und möglicherweise identisch sein dürfte mit einem Hans Kallemberg, der mit einer Tochter Ulrich Hafners verheiratet war und 1488 5. Kal. Jul. mit

Abb. 7. Unglasierte Reliefkachel aus Königsfelden. 1 : 4.
Zürich, Landesmuseum.

seinem Schwager Johannes Stagel eine Jahrzeit stiftete. Er steht vermutlich auch in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Berner Malern dieses Geschlechtes [2]).

Auf eine Aarauer Werkstatt des frühen 15. Jahrhunderts dürften zwei aus zahlreichen Bruchstücken wiedergewonnene Töpfe und ein Krug — dessen Öffnung durch ein Sieb verschlossen wird — zurückgehen, die in dem ca. 1 ½ Wegstunden von Aarau liegenden Kölliken gefunden wurden [3]).

Badener Hafner des 14. und 15. Jahrhunderts haben wir vielleicht vor uns in *Cůnrat Hafner*, des Rats (nachweisbar in einer Urkunde von 1378, II. 6.), *Clewi Hafner* (1413, VII. 6.), *Ulrich Hafner* (1439, VII. 13.), der nach Aarau zieht und 1453, XII. 3. das dortige Bürgerrecht erwirbt, *Michel Hafner* (1453, XII. 3., 1460, V. 12.) und *Cuntz Hafner* [4]).

---

[1]) Vgl. W. Merz, Wappenbuch der Stadt Aarau, S. 144.

[2]) Vgl. H. Türlers Artikel über die Maler Jakob, Peter, Kaspar und Samuel Kallenberg und B. Händtke, Die schweiz. Malerei im 16. Jahrhundert, S. 53 u. 104 ff.

[3]) Photographien im Landesmuseum. Geschenk von Architekt F. Haller in Kölliken.

[4]) Vgl. W. Merz, Wappenbuch der Stadt Baden, S. 383.

Brugger Arbeiten des 14. Jahrhunderts sind möglicherweise die Bodenfliesen mit Eichblattdekor, welche bei der Renovation der Königsfelder Klosterkirche als Belag des Chorbodens gefunden wurden und als Geschenk der aargauischen Regierung im Jahre 1900 in das Schweizerische Landesmuseum kamen [1]). Nebenbei möchten wir diesem Kreis ferner noch zuweisen das Fragment einer unglasierten Reliefkachel aus Königsfelden mit Darstellung eines Ritters, dessen Bewaffnung mit Topfhelm, Kreuzschwert und Wappenschild in das ausgehende 14. Jahrhundert weist (Abb. 7) [2]). Wahrscheinlich ein Brugger Meister war es auch, der 1483 den Ofen für die Brugger Ratsstube verfertigte, als man das Rathaus beim schwarzen Turm durch Hinzunahme eines Nebenhauses vergrößert hatte [3]). Und ebenso dürfte ein solcher den neuen Ofen in die 1503 eingestürzte hintere Stube des Rathauses geliefert haben, der 6 *fl.* kostete [4]).

Der älteste Ämterrodel der Stadt *Lenzburg* [5]), beginnend 1480, zeigt für 1490/91 unter den «Rätt» mehrmals den Namen «Hafner», das eine Mal, wenn wir die Liste richtig interpretieren, unter den «fürschouwer», das andere Mal als Fischschauer, und ein drittes Mal als «*Hans Haffner*» unter den Fünfzehnern, sodann 1491 wieder als «hafner» in der Rechnungskommission und unter den Fünfzehnern.

Das 16. Jahrhundert.

Ebenso lückenhaft wie über die früheste aargauische Hafnerei sind wir über diejenige des 16. Jahrhunderts unterrichtet.

Zwei *Bremgartner* Meister vom Beginn des Jahrhunderts haben wir bereits im Anschluß an die Bremgartner Hafnerei des 15. Jahrhunderts genannt: «Ludwig Haffner» und «Steffan Haffner».

Ein «*Ja(cob) Guman haffner*», der 1562 in der Liste der «Burgerssün» angeführt ist, «die sich anzeichnen lasßen», das heißt das Bürgerrecht erwerben, betrieb sein Handwerk nur kurze Zeit. Schon 1564 erlag er einer damals in Bremgarten grassierenden, pestilenzartigen Krankheit, im gleichen Jahre, da ein «Symon Khänel, der Glaser von Byel» zum Burger angenommen wurde.

Nicht sicher ist es, ob auch «Cleynhans Fry (Frey) und sin sun» [6]), die im Jahre 1557 des neuen Spitalturms «helm bedegk vnd beschloßen», als Hafner anzusprechen sind. Auf die lautliche Übereinstimmung ihres Namens mit dem des

---

[1]) Vgl. Argovia XXX, S. 103; L.M. Nr. 4993. Mit Kopien solcher Fliesen wurde der neue Boden im Chor der Königsfelder Kirche belegt, ebenso der Boden in der Kapelle des Landesmuseums.

[2]) L.M. Inv. Nr. A.G. 352; H. 12 cm, Br. 9,5 cm.

[3]) W. Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen usw., Bd. I, S. 157.

[4]) Prof. Dr. J. J. Bäbler, Beiträge zur Bau- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Brugg (Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1896).

[5]) Vgl. J. Müller, Die Stadt Lenzburg in Hinsicht auf ihre politische, Rechts-, Kultur- und Sittengeschichte, dargestellt aus den Urkunden des städtischen Archivs.

[6]) Dem Bürgerbuch zufolge wird 1529 ein Kleinhans Fry, der Bruder eines Hans Fry (Bürger 1526), zum Burger angenommen. Nach dem Tode des Bruders wurde Cleinhans nun «Hanns Fry der Elter» genannt; vgl. die Burgerliste von 1559, in der auch ein «Jacob Fückßli der Glaßmaler» vorkommt.